

Kurator Stefano W. Pasquini

Autor(en): **Pasquini, Stefano W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **115 (2013)**

Heft -: **Curators**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623368>

Nutzungsbedingungen

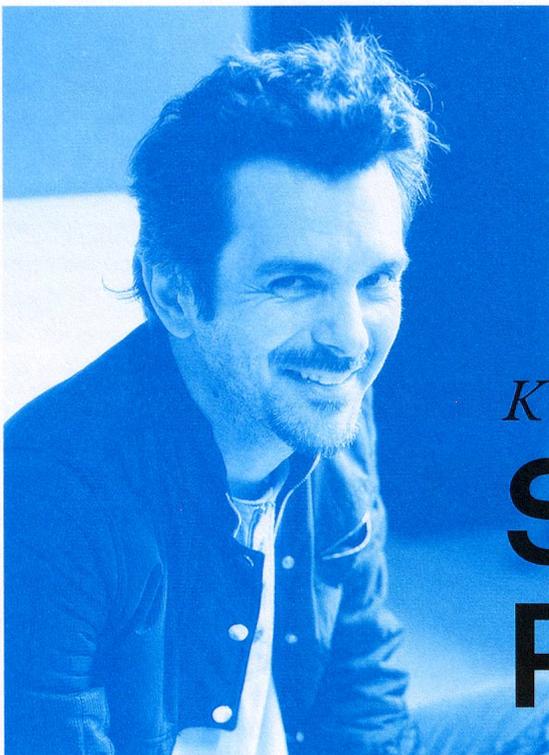
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KURATOR

STEFANO W. PASQUINI

L'Italia è un paese poco lineare e con molti problemi. Questo, a volte, può favorire la creatività, ma l'atmosfera di immobilità politica e corruttiva del paese fa sì che l'arte non corrisponda più a libertà d'espressione, in quanto questa è costantemente frenata dal pregiudizio e dalla paura.

In questo ambiente impervio in cui regna l'omologazione, essere curatore significa fare «resistenza culturale» e lavorare giornalmente con la comunità per convincerla che l'arte contemporanea non è solo l'illuminazione poetica di pochi eletti, ma un linguaggio che può far crescere l'intera società e a cui essa può prendere parte attivamente.

Per oltre un decennio, nell'arte italiana, una legge non scritta non accettava il ruolo dell'artista-curatore, in quanto questo minava le fondamenta dell'organizzazione gerarchica del mondo dell'arte italiano, che è basata più su scambi di interesse che su di una ricerca qualitativa. Dopo aver vissuto per anni a Londra e a New York, dove la creatività è fonte di libertà assoluta, mi sembrava naturale intraprendere il ruolo di artista-curatore anche in Italia, ruolo che storicamente esiste da almeno due secoli, e mostrare

gli artisti e le opere che il mercato ignora o finge di voler dimenticare.

E' soltanto naturale che un artista ami il lavoro di altri artisti, lo collezioni e lo voglia esporre – ed aggiungo io, senza sottovalutare il ruolo sociale che queste scelte comportano, anche su piccola scala. Con questi intenti – e l'idea che tutti possano partecipare attivamente al «circo» dell'arte, come ho tentato di fare con la Facebook Biennale – ho curato lo spazio espositivo Sesto Senso a Bologna nei primi anni duemila, ed ora ho inaugurato con due colleghi fotografi lo Studio Cloud 4, nella speranza che questi piccoli episodi di «resistenza culturale» si possano moltiplicare.

L'Italia in questo momento sente il bisogno di una svolta culturale, e gli outsiders, gli artisti e gli operatori del mondo dell'arte, devono smettere di vergognarsi del loro ruolo di inutilità sociale e affrontare la comunità (parola peraltro che in Italia non viene mai usata) a viso aperto.

Stefano W. Pasquini (Bologna, 1969) si è diplomato all'Accademia di Belle Arti di Bologna nel 1991 e immediatamente ha lasciato l'Italia per Dublino. Ha poi vissuto a Londra per sette anni e a New York per due, lavorando anche come PA per il critico d'arte Robert C. Morgan e come Guest Editor del mensile New York Arts Magazine. Ora è di nuovo a Bologna, dove vive e lavora. E' stato per due anni curatore del Sesto Senso, spazio alternativo di Bologna, e Art Editor del trimestrale Collezioni Edge. È stato Art Director di "Work – Art in Progress", rivista della Galleria Civica d'Arte Contemporanea di Trento, dal 2001 al 2008. E' Contributing Editor del mensile New York Arts Magazine, fotografo freelance, curatore indipendente, nonché lomografo membro della International Lomography Society. Scrive d'arte su Collezioni Sport & Street, Luxos Style, WSI International ed altre testate. E' curatore dello Studio Cloud 4 e conduce «Coxo Spaziale» un art programme su Radio Città Fujito.

Italien ist ein sehr kompliziertes Land mit vielen Problemen. Dies kann förderlich sein für die Kreativität, aber die politische und korrupte Unbeweglichkeit des Landes bewirkt eine Atmosphäre, in der Kunst nicht mehr gleichbedeutend mit Ausdrucksfreiheit ist, da sie ständig von Vorurteilen und von Angst gebremst wird.

Kurator in diesem unwegsamem Umfeld zu sein, in dem die Gleichmachung regiert, heisst, «kulturellen Widerstand» zu leisten und täglich mit seiner «local community» zu arbeiten, um sie davon zu überzeugen, dass die zeitgenössische Kunst nicht nur die poetische Erleuchtung weniger Auserwählter bedeutet, sondern eine Sprache darstellt, welche die gesamte Gesellschaft wachsen lassen, und an der diese aktiv teilnehmen kann.

Während mehr als einem Jahrzehnt galt in der italienischen Kunst das ungeschriebene Gesetz, die Rolle Künstler-Kurator nicht zu akzeptieren, da sie die Fundamente der hierarchischen Organisation der italienischen Kunstwelt untergrub, die eher auf einem Austausch von Interessen als auf einer Suche nach Qualität beruht. Nachdem ich viele Jahre in London und New York gelebt hatte, wo die Kreativität Quelle der absoluten Freiheit ist, schien es mir nur natürlich, auch in

Italien die Rolle Künstler-Kurator einzunehmen – eine Rolle, die historisch gesehen seit mindestens zwei Jahrhunderten existiert – und Künstler und Werke zu zeigen, die der Markt nicht kennt oder zu vergessen scheint.

Es ist nur natürlich, dass ein Künstler die Arbeit anderer Künstler liebt, sie sammelt oder ausstellen möchte, ohne die soziale Rolle zu unterschätzen, welche diese Entscheidung auch auf bescheidener Ebene mit sich bringt. In dieser Absicht – und mit der Idee, dass alle aktiv am «Kunstzirkus» teilnehmen können, wie ich es mit der Facebook Biennale zu tun versucht habe – betreute ich in den ersten Jahren nach 2000 den Ausstellungsraum «Sesto Senso» in Bologna. Aktuell habe ich mit zwei befreundeten Fotografen das Studio «Cloud 4» eingeweiht, in der Hoffnung, dass diese kleinen Ereignisse des «kulturellen Widerstands» sich multiplizieren könnten.

Italien verspürt im Moment das Bedürfnis nach einer kulturellen Wende und die Outsider, die Künstler und die Akteure der Kunstwelt müssen aufhören, sich ihrer Rolle der sozialen Nutzlosigkeit zu schämen, sie sollten der «community» (ein Wort, das im Übrigen in Italien nie verwendet wird) offen begegnen.

Stefano W. Pasquini (geb. 1969 in Bologna) hat 1991 mit Diplom an der Accademia di Belle Arti Bologna abgeschlossen und verliess Italien umgehend in Richtung Dublin. Danach lebte er während sieben Jahren in London und anschliessend für zwei Jahre in New York, arbeitete auch als PA für den Kunstkritiker Robert C. Morgan und als «Guest Editor» des Monatsmagazins «New York Arts Magazine». Zurück in Bologna, wo er lebt und arbeitet, war er während zweier Jahre Kurator von «Sesto Senso», einem alternativen Ausstellungsraum, und Art Editor der Quartalszeitschrift «Collezioni Edge». 2001–2008 war er Art Director von «Work – Art in Progress», der Zeitschrift der Galleria Civica d'Arte Contemporanea in Trento. Er ist Contributing Editor des Monatsmagazins «New York Arts Magazine», Freelance-Fotograf, selbstständiger Kurator sowie Lomograph und Mitglied der International Lomography Society. Er schreibt über Kunst bei den Magazinen «Collezioni Sport & Street, Luxos Style, WSI International» und weiteren Titeln. Er ist Kurator von Studio Cloud 4 und leitet «Coxo Spaziale», ein Kunstprogramm auf Radio Città Fujito.